

Klimaschutzstrategie 2030 +

Naturpark Our

- Leitbild -

Bestandteil der regionalen Klimaschutzstrategie



Leitbild

Ziel des Naturpark Our ist es, den Naturschutz sowie die ökonomische Entwicklung in der Region ins Gleichgewicht zu bringen. Mit dem vorliegenden Leitbild geben sich die Gemeinden des Naturparks ergänzende Leitlinien zum Gesamtkomplex des Umweltschutzes, welche den Klimaschutz, die Klimaanpassung, die Kreislaufwirtschaft, die Ressourcenschonung, die Suffizienz, das Abfall- und Ressourcenmanagement, die Wasserwirtschaft, die Luftqualität sowie die nachhaltige Digitalisierung berücksichtigen. Die Gemeinden des Naturpark Our folgen damit sowohl den Anforderungen des Klimapakt 2.0 als auch den Zielwerten des Covenant of Mayors.

Die Gemeinden des Naturpark Our setzen sich zum Ziel:

- bis 2030 die nationalen Ziele¹ - Reduzierung der absoluten Treibhausgasemissionen um min. 55%, Steigerung der Energieeffizienz um 44% und Steigerung des Anteils der erneuerbaren Energien auf min. 37 % des Bruttoendenergieverbrauchs - zu erfüllen (auch unter Aspekten der Suffizienz). Aufgrund der großen Verantwortlichkeit von ländlichen Gemeinden gegenüber den urbaneren Regionen sollen diese Ziele möglichst überschritten werden.
- bis spätestens 2050 eine 100%ige Treibhausgasneutralität zu erreichen. Dabei sollen sowohl die direkten Emissionen (Emittiert in der Nutzungszeit) wie auch die indirekten Emissionen (Emittiert bei der Produktion und Entsorgung) berücksichtigt werden. Dies bedeutet auch, dass langfristig die rein energetische Bilanzierung von Emissionen auf alle Bereiche des Wirtschaftens ausgedehnt werden muss und Kompensationslösungen verstärkt in den Fokus rücken werden.
- als Region durch eine zukunftsweisende Energieplanung mittelfristig Netto-Stromexporteur zu werden, um den steigenden Strombedarf bedingt durch die zunehmende Elektrifizierung, Digitalisierung sowie dem Bevölkerungszuwachs decken zu können.
- die Planungsinstrumente im Sinne der Klimaziele zu nutzen und bei Bedarf anzupassen.
- die nationalen Bestrebungen zur Mobilitätswende durch ergänzende, „weiche“ Maßnahmen für Angestellte und Bürger zu fördern. Eine attraktive Anbindung an den öffentlichen Verkehr steht im Vordergrund. Als Leitfaden dient die nationale Strategie Modu 2.0.
- auf Grundlage der nationalen Klimaanpassungsstrategie kurzfristig eine regionale, zukunftsähige Risiko- und Vulnerabilitätsprüfung zu erstellen, um die Gefahren aufgrund der Folgen des Klimawandels ganzheitlich abschätzen zu können. Basierend darauf werden Konzepte und Maßnahmen für eine entsprechende Anpassung fortlaufend entwickelt und umgesetzt.
- den Ressourcenverbrauch zu minimieren, um die endlichen Ressourcen zu schützen. Die Circular Economy wird ganzheitlich gefördert, indem der ökologische und soziale Lebenszyklus von Produkten und Dienstleistungen berücksichtigt und in Entscheidungsprozesse einbezogen wird. Hierzu wird ein regionales Ressourcenkonzept erarbeitet, in dessen Rahmen auch ein ambitioniertes Abfall- und Ressourcenmanagement eingeführt wird.

¹ Die Ziele wurden analog zum Update des nationalen Energie- und Klimaplans vom Juli 2024 angepasst.

- bei allen wichtigen Entscheidungsprozessen mit Bezug zu den übergeordneten Zielen des Leitbilds einen internen „Klimapaktcheck“ durchzuführen. Die Notwendigkeit sowie die Nachhaltigkeit von Projekten und Produkten sollen somit bereits im Anfangsstadium geprüft und optimiert werden.
- zu den im Leitbild verankerten Themen regelmäßig stattfindende Informations- und Sensibilisierungskampagnen sowie eine regionale Klimapaktveranstaltung für Gemeindemitarbeiter, Bürger, Betriebe und Vereine zu organisieren (auch mit praktischem Bezug). Die Themen werden durch wechselnde Themenwochen vertieft.
- die Umsetzung der nationalen Bewirtschaftungspläne bzgl. der europäischen Wasserrahmenrichtlinie (RL/2000/EG) sowie die Umsetzung des nationalen Luftqualitätsplans mittels kommunaler und regionaler Maßnahmen aktiv zu unterstützen.
- Treiber einer nachhaltigen Digitalisierung im Bereich Dienstleistungen und auch der Vernetzung energetisch relevanter Bereich zu werden. Ein vielschichtiges, transparentes Monitoring von Umweltdaten (wie der regionalen Sanierungsdatenbank) ermöglicht bspw. eine Erfolgskontrolle der Aktivitäten und kann dadurch zur Akzeptanzsteigerung in der Bevölkerung beitragen.

Um diese Ziele zu erreichen, steht im Rahmen der Klimastrategie 2030+ zusätzlich ein digitales Instrument zur Verfügung, mit denen die teilnehmenden Gemeinden ziel- und kostenausgerichtete Maßnahmen sowie Projekte auswählen, kommunalspezifisch anpassen, die Auswirkungen quantifizieren und somit eigene Szenarien zur Emissionsminderung mittel- und langfristig berechnen können. Mit diesen Bottom-up-Ansatz soll verglichen werden, ob bzw. in wie weit die oben genannten Treibhausgas-Ziele tatsächlich erreicht werden können. Die kommunalspezifischen Fahrpläne werden in jährlichen Intervallen organisiert, fortlaufend weiterentwickelt, konkretisiert und im Hinblick auf die regionale Zielsetzung optimiert. Alle Fortschritte werden überwacht und mittels angepasster Indikatoren eindeutig bewertet. Öffentliche Publikationen der Ergebnisse, der Einbezug aller Akteure in wichtige Entscheidungsprozesse sowie pro-aktive Weiterbildungsmaßnahmen sind feste Bestandteile des Prozesses.